

Kasten 1**Keine tiefe Rezession trotz Energiekrise und Zinsanstieg**

Das IWH greift zur Bestimmung des Produktionspotenzials auf die Methode zurück, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Unter Anwendung dieser Methode ergibt sich für den Projektionszeitraum bis 2027 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 0,9% (vgl. Tabelle K1). Dieser liegt um 0,4 Prozentpunkte höher als in der Projektion im Rahmen der IWH-Herbstprognose. Am Ende des Projektionszeitraums 2027 ergibt sich somit ein um 2,6% höheres Produktionspotenzial. Diese außergewöhnlich starke Korrektur geht auf weniger schwache Konjunkturperspektiven in der kurzen Frist sowie eine wanderungsbedingt höhere Bevölkerung zurück.

Tabelle K1**Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode**Jahresdurchschnittliche Veränderung in %¹

	1996-2021 ²		1996-2021		2021-2027	
Produktionspotenzial	1,3		1,3		0,9	
Kapitalstock	1,5	(0,5)	1,5	(0,5)	1,2	(0,4)
Solow-Residuum	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)	0,5	(0,5)
Arbeitsvolumen	0,2	(0,1)	0,2	(0,1)	0,0	(0,0)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		0,2	
Partizipationsquote	0,5		0,5		0,1	
Erwerbsquote	0,2		0,2		-0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,5		-0,3	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,0		1,1		0,9	

¹ Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ² Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung orientiert sich an der Variante W2-G2-L2 der Anfang Dezember 2022 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, welcher moderate Annahmen zu Wanderung, Geburtenrate und dem Anstieg der Lebenserwartung zugrunde liegen. In der vorliegenden Projektion wird der Wanderungssaldo geringfügig angepasst. Dabei werden aktuelle Daten zur Wanderung sowie der Zahl beantragter Aufenthaltstitel berücksichtigt und die Migrationsbewegung aus der Ukraine explizit als Sondereffekt betrachtet. Die in der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellte kontinuierliche Rückführung des Wanderungssaldos auf 250 000 Personen im Jahr 2033 wird daher nur auf die übrige Wanderung angewandt. Der Wanderungssaldo beläuft sich in diesem Jahr auf 1,5 Millionen (davon 1,1 Millionen Geflüchtete aus der Ukraine) und im kommenden Jahr auf 536 000 (davon 150 000 Ukrainer). Ab dem Jahr 2024 ist keine Nettozuwanderung aus der Ukraine mehr unterstellt, die übrige Zuwanderung geht von 373 000 schrittweise zurück. Darüber hinaus werden für die Geflüchteten aus der Ukraine weitere Annahmen getroffen. So wird hinsichtlich der Altersstruktur angenommen, dass der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15–74 Jahre) etwa 60% beträgt. Ihre Partizipationsquote steigt über den gesamten Projektionszeitraum von 40% auf 65% ansteigt. Unter diesen Annahmen wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zunächst noch leicht zunehmen und erst ab dem Jahr 2025 im Zuge des demografischen Wandels allmählich sinken. Über den gesamten Zeithorizont nimmt sie um etwa 640 000 Personen auf 62,9 Millionen im Jahr 2027 zu. Dabei wird die Partizipation aufgrund der zunächst niedrigen Beteiligung ukrainischer Flüchtlinge leicht zurückgehen und erst ab dem Jahr 2025 wieder zunehmen. Die trendmäßige Partizipationsquote wird über den gesamten Projektionszeitraum von 74,7% auf 75,3% steigen.

Die strukturelle Erwerbslosenquote (NAWRU) wird im Jahr 2027 methodenbedingt mit 3,5% etwas höher liegen als im Jahr 2021 (2,9%).

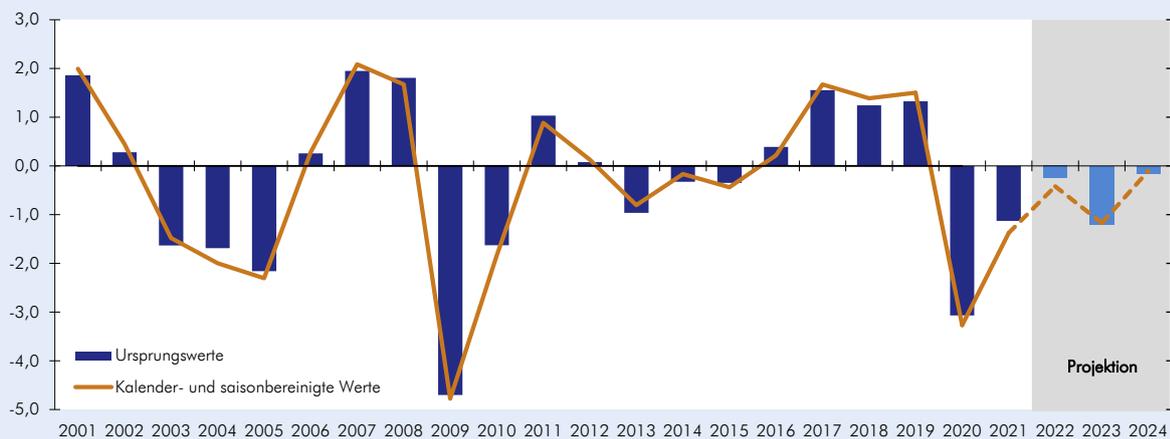
Die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer stagniert in der kurzen Frist. Ab dem Jahr 2025 wird sie mit Hilfe eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben, wobei die außerordentlich niedrige Arbeitszeit im Jahr 2020 als Sondereffekt berücksichtigt wird. Der Rückgang der trendmäßigen Arbeitszeit je Erwerbstätigen verläuft zunächst schneller. Erst gegen Ende des Projektionszeitraums nimmt sie wieder langsamer ab. Über den gesamten Zeitraum sinkt sie um etwa 20 Stunden pro Jahr.

Alles in allem wird das potenzielle Arbeitsvolumen infolge der hohen Nettozuwanderung zunächst zunehmen und erst ab dem Jahr 2024 abnehmen. In der mittleren Frist dämpfen bis auf die ansteigende Partizipationsrate alle Faktoren. Über den gesamten Projektionszeitraum bleibt das potenzielle Arbeitsvolumen jahresdurchschnittlich konstant und hat damit keinen Effekt auf das Potenzialwachstum.

Der Kapitalstock, der auf Basis der Prognose der Bruttoanlageinvestitionen und der Abgangsquote fortgeschrieben wird, wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 1,2% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,4 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Die Abgangsquote wurde dabei mit dem Istwert des Jahres 2019 fortgeschrieben (2,4%), da die Abgangsquote im Jahr 2020 pandemiebedingt verzerrt gewesen sein könnte und im Jahr 2021 die Abgänge im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe außergewöhnlich hoch (2,6%) ausfielen.

Abbildung K1
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,5% betragen. Hierbei wird, wie auch bei den zuvor beschriebenen Bestimmungsfaktoren des Produktionspotenzials davon ausgegangen, dass es keinen durch die Corona-Pandemie bedingten Bruch in der Trendfortschreibung gibt.

Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandproduktes ergibt sich damit für dieses Jahr eine Produktionslücke von -0,2% und im Folgejahr von -1,2%. Im Durchschnitt des Jahres 2024 ist sie nahezu geschlossen (-0,2%) (vgl. Abbildung K1).